Tanz soll Pflanzen eine Stimme geben

Die YET Company aus Braunschweig zeigt den „Kongress der Pflanzen“ im Theaterhaus. Die Premiere ist ausverkauft. Es gibt noch Tickets für Freitag und Samstag.

Von Björn Stöckemann

Hildesheim. Angst um den Job, Sorge ums Geld, und Furcht vor Krieg treibt die Menschen um. Fast völlig aus der Öffentlichkeit verschwunden ist derweil der Klimawandel. „Er ist aber noch das Problem Nummer 1“, findet Fabian Cohn. „Wir kennen die Fakten, in unseren Gefühlen sind die aber noch nicht angekommen.“ Das wollen sein Team und er ändern. Dazu gehören Dominika Cohn, Kristel Döring und die YET Company, sie laden zum „Kongress der Pflanzen“.

Dabei sind Dominika und Fabian Cohn weder Biologen noch Klimaforscher. Sie ist Dramaturgin, er ist Choreograph. Gemeinsam mit Co-Produktionsleiterin Döring gestalten die beiden deswegen keine wissenschaftliche Fachtagung, sondern Theaterabende. „Der Kongress der Pflanzen“ sei ein „choreobotanisches Szenario“, erklärt Fabian Cohn. „Wir geben den Pflanzen eine Stimme. Diese Stimme ist der Tanz.“ Drei Tänzerinnen treten am letzten Oktober-Wochenende des Jahres im Theaterhaus auf und tanzen um und mit Pflanzen.

Die Tänzerinnen berühren eine Brennnessel so sanft, dass weder Mensch noch Pflanze zu Schaden kommen. Ein Farn macht Musik über elektrische Impulse. Sogar einen Samen von einem Riesenmammutbaum hat die Gruppe gepflanzt. Der Setzling steht ebenfalls auf der Bühne und erzählt seine Geschichte. „Was die Pflanzen sagen, wissen wir natürlich nicht genau“, gibt Fabian Cohn zu. Deswegen sei die Performance ein „fiktives choreobotanisches Szenario“.

Theater sei „zutiefst menschlich“, erklärt Dominika Cohn. In diesen poetischen Raum holt die YET Company die Pflanzen. Denn: „Was Theater kann, ist konzentrierte Aufmerksamkeit zu schaffen“, findet Dominika Cohn. „Das wollen wir nutzen.“ Denn Pflanzen seien überall. Sie spenden Schatten auf dem Weg zur Arbeit, sie bringen Nahrungsmittel auf den Tisch, aus ihren Fasern entsteht Kleidung. Selbst die Luft zum Atmen kommt von ihnen. „Gleichzeitig schaffen wir eine zerstörerische Welt, die kaum Wertschätzung für sie lässt“, bedauert Fabian Cohn.

Ein „fiktives choreobotanisches Szenario“ soll „Der Kongress der Pflanzen“ sein. FOTO: FABIAN COHN

Wahrnehmung dafür will die Gruppe schaffen. Aber wollen die Menschen den Klimawandel noch wahrnehmen? Zeigen nicht die Wahlergebnisse der Grünen, dass die Menschen des Themas überdrüssig sind? „Wir haben viel diskutiert“, gibt Dominika Cohn zu. „Wie didaktisch wollen oder müssen wir sein? Wir haben versucht, nicht so akut zu sein.“ Die Botschaft des Stückes sei aber klar lesbar. Die Inszenierung biete zudem Raum, sich fallen zu lassen, die Bewegungen und die Stille wirken zu lassen. „Es gibt Szenen, die mich immer wieder zu Tränen rühren.“

Die YET Company hat in Hildesheim bereits 2021 die Tanzperformance „Kreisen“ mitten auf dem Marktplatz gespielt. Die tanzenden Menschen sind offensichtlich im Kopf geblieben. „Die Premiere ist schon ausverkauft“, bestätigt Co-Produktionsleiterin Döring. „Für die Folgetermine gibt es Restkarten.“ Die sind Freitag und Samstag, 25. und 26. Oktober, um 19.30 Uhr im Theaterhaus.

Hildesheimer Allgemeine vom 22.10.2024

Mit Pflanzen tanzen

Tanzchoreographie im Schlosspark reflektiert Umgang mit Natur

Bad Homburg – Wenn Pflanzen sprechen und ihre Emotionen ausdrücken könnten, wie könnte das aussehen? Sarah Altherr, Bettina Paletta und Linda Withelm haben es im Schlosspark gezeigt. Mal tanzen sie mit grazilen und fließenden Bewegungen, mal übersetzen sie die Sprache der Botanik in expressive, kraftvolle Bewegungen. Hin und wieder setzt das Trio auch Sprache und Sprechgesang ein und sorgt mit Kostümwechseln für einen zusätzlichen dramaturgischen Effekt. Denn zur Inszenierung des „Kongresses der Pflanzen" der YET Company aus Braunschweig gehört, dass die drei Tänzerinnen in ihren gleichförmigen Overalls die Veranstaltung eröffnen, die aus zehn Stationen besteht.

Bettina Paletta, Linda Withelm und Sarah Altherr (v.li.) performen an zehn Stationen im Schlosspark zu verschiedenen Pflanzen. KSP (2)

Pflanzen als lebendige Wesen

Als dann an der dritten Station nach Farn und Brennnessel die Orchidee, die Königin der Pflanzen, ins Rampenlicht auf der Wiese vor der Orangerie rückt, kauern sie sich erst zusammen. Dann räkeln und strecken sich Altherr, Palette und Withelm. Sie schälen sich in Zeitlupe aus ihren Einteilern und tanzen in hautfarbenen Trikots weiter, unterstreichen damit das Fragile, für das die Orchidee steht.

Auf Einladung von Claudia Praml vom Museum Sinclair-Haus ist die YET Company zu ihrem Gastspiel nach Bad Homburg gekommen. „Wir hätten sicher noch 20 Tickets mehr verkaufen können, die Nachfrage war riesig", sagt Praml. Das „fiktive, choreo-botanische Szenario" fügt sich thematisch ein in die aktuelle Ausstellung im Museum („Unter Pflanzen"), in der es ebenfalls um Pflanzen als „lebendige, wahrnehmende Wesen" geht.

Nahtlos, so scheint es, verbindet sich diese Idee mit der Performance des Choreografen Fabian Cohn, der auch Gründer des Ensembles ist. 60 Besucher nutzen diesen besonderen Park-Rundgang mit den drei Tänzerinnen. An den Stationen dreht sich alles um zehn Pflanzen. Vom Farn, der schon seit mehr als 300 Millionen Jahren auf der Erde vorkommt, über den durch Raubbau ausgestorbenen Juan-Fernandez-Sandelholzbaum, die Brennnessel bis hin zum Olivenbaum erlebt das Publikum ein poetisches und eindringliches Spektakel. Es ist ein Mix aus Musik, kurzen Steckbriefen zu den Besonderheiten der jeweiligen Pflanze, Videoprojektion mit Interviews einer Schamanin einerseits und eines Waldwissenschaftlers andererseits.

Mancher bleibt betroffen zurück

An manchen Stationen bleibt das Publikum betroffen zurück. So wie bei der Sequenz über den 1000-jährigen Olivenbaum, der bei einem verheerenden Waldbrand auf Sardinien zerstört wurde. Tänzerin Altherr fühlt sich mit ihren Bewegungen ein in den knorrigen alten Baum, tanzt hingebungsvoll zu den Worten aus dem Off, die den Baum fragen: „Konntest Du den Rauch schon riechen? Wann hast Du das Licht des Feuers bemerkt?" Und: „Hattest Du auch Angst vor dem Feuer? Nicht mal Du konntest dem Feuer entkommen", heißt es am Ende. „Von 1000 Jahren bleibt nur Asche – oder doch nicht?" Denn tatsächlich ragen schon bald wieder frische grüne Triebe aus der Asche. Doch ein Happy End ist das nicht, eher ein Ende mit Unsicherheit und Angst: „Wie alt wird dieser Baum werden? Und wann kommt das nächste Feuer?"

Für den Choreographen Cohn und die drei Tänzerinnen bietet der Schlosspark rund um die Orangerie eine ganz andere Bühne. „Der Schlosspark gefällt uns als Kulisse für unser Stück enorm gut", betont Cohn. „Insgesamt ist hier die Wahrnehmung für Pflanzen eine ganz andere als im Theater", erklärt er und ergänzt auf Nachfrage, welche Botschaft er mit dem Kongress der Pflanzen verknüpft. „Pflanzen sind nicht einfach nur nett anzusehen, sondern auch empfindsame Lebewesen mit einer eigenen Intelligenz, die schon lange vor uns Menschen auf der Erde waren", schildert der Künstler. „Menschen gibt es nicht ohne Pflanzen, wir brauchen sie für die Luft, die wir atmen, für unsere Nahrung, für unsere Kleider", sagt er. Er wünscht sich, dass das Publikum sein Bewusstsein neu ausrichte, sich auf die Perspektive der Pflanzen einlasse. Sie sollen darüber reflektieren, wie die Menschen mit Pflanzen umgehen und wie sie Wege finden können, „verantwortungsbewusster zu werden und nicht noch mehr durch den Klimawandel unwiederbringlich zu zerstören".

Die Performance-Künstlerinnen geben, wie hier an der Station „Orchidee", mit ihrer Darbietung Pflanzen emotionalen Ausdruck und eine Stimme.

Zum Finale locken die Tänzerinnen ihr Publikum zurück zum Ausgangsort der Inszenierung: In der Orangerie sind alle zehn Pflanzen, denen Altherr, Paletta und Withelm mit ihrem ausdrucksstarken Tanz eine Stimme gegeben haben, auf einem Podest vereint. Die Tänzerinnen breiten im Publikum ein langes Tuch aus Tüll aus, so dass sich alle gemeinsam wie unter einem Dach wiederfinden, – als Abschlussbild einer eindringlichen und trotz des aufrüttelnden Themas von zarter Poesie durchflochtenen Inszenierung. Damit werden die Tänzerinnen dafür gesorgt haben, dass mancher beim nächsten Spaziergang durch den Park oder den Wald die Natur mit einem ganz anderen Bewusstsein wahrnimmt.

KATJA SCHURICHT

Softair-Waffen lösen Polizeieinsatz aus

Bad Homburg – Zwei junge Männer, die mit Softair-Waffen hantierten, haben am Mittwoch einen größeren Polizeieinsatz in Bad Homburg ausgelöst.

Gegen 13.50 Uhr gingen Notrufe bei der Polizei ein, wonach zwei bewaffnete Männer am Bad Homburger Bahnhof stehen und in die Luft schießen würden. Aufgrund der anzunehmenden Gefahrenlage war die Polizei zeitnah mit einer Vielzahl an Kräften vor Ort. Die Beamten stellten die zwei Verdächtigen mit gezogenen Dienstwaffen.

„Diese legten daraufhin ihre Waffen nieder und wurden kontrolliert. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass es sich lediglich um Softair-Waffen handelte, die auf den ersten Blick jedoch täuschend echt aussahen", sagte ein Polizeisprecher. Bei den beiden Personen handelte es sich um einen 17-Jährigen aus Schmitten und einen 18-Jährigen aus Grävenwiesbach. Sie mussten die Einsatzkräfte zunächst zur Polizeistation Bad Homburg begleiten und wurden später wieder entlassen.

Die Polizei warnt nochmals ausdrücklich vor dem Gebrauch von sogenannten Anscheinswaffen. Aufgrund ihres täuschend echten Aussehens sollten diese nicht in der Öffentlichkeit gezeigt oder mitgeführt werden.

Im Ernstfall müsse die Polizei immer davon ausgehen, dass es sich um echte Waffen handele.

red

Reise ins Alte Rom

Hochtaunus – Nadelbinden, Beinschnitzen und Römisches Brot: Das Römerkastell Saalburg lädt alle Interessierten zu den „Sonntagsrömern" ein, einem Tag voller Mitmachaktionen und Einblicke in das römische Alltagsleben. Am morgigen Sonntag, 13. Juli, haben Besucher die Gelegenheit, alte Handarbeitstechniken kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Von 11 bis 17 Uhr können Sie sich etwa im Nadelbinden versuchen – eine alte Handarbeitstechnik. Führungen finden um 11, 13 und 15 Uhr statt, für 5 Euro für Erwachsene, Kinder zahlen 3 Euro. red

ANZEIGE

societäts\verlag

MIT FOTOS VON RAFAEL HERLICH

EIN BUCH ÜBER DIE VIELEN FRAGEN, DIE NIE GESTELLT ODER NIE BEANTWORTET WURDEN

Viele Holocaust-Überlebende haben oft lange geschwiegen. Sie wollten ihre Kinder nicht belasten, die Kinder ihrerseits wollten die Eltern schonen. Hans Riebsamen begibt sich auf die Spuren des Traumas, das Holocaust-Überlebende und ihren Nachfahren zugefügt wurde. Die Töchter, Söhne und Enkel von 31 Familien erzählen, wie das Trauma sich auf sie ausgewirkt hat, und über ihre Versuche, es zu verarbeiten oder sich davon zu emanzipieren.

Hans Riebsamen, Rafael Herlich · Nie gefragt – nie erzählt
ISBN 978-3-95542-478-7 · 20,00 €

Jetzt im Handel oder unter www.societaets-verlag.de

Am Blattrand

Staudenknöterich im Theaternebel

Heidrun Bornemann über ein „choreobotanisches Bühnenszenario“

„Théa, oder: Die Blumenfee“ heißt ein Stück von P. Taglioni aus dem romantischen Ballett der 1840er Jahre. Wie Pflanzen gedeihen, aufblühen und verdorren, können Tänzer und Tänzerinnen durch ihre flüchtigen Bewegungen anschaulich verkörpern. In der Kombi mit moderner Bühnentechnik – Licht, Soundkulisse, Videoleinwand, Theaternebel – könnte sich ein blumenbunt-liebliches Spektakel ergeben, nach dem Motto: „Für mich soll’s rote Rosen regnen!“

Spielen Pflanzen in der Oper, im Theater, Musical, Tanz eigentlich eine Rolle? Immerhin sind Titel wie „Kameliendame“ oder „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ zu erwähnen. Eliza Doolittle verkauft zwar Blumen in „My Fair Lady“, doch welche genau, botanisch betrachtet? Das spielt keine (aktive) Rolle.

Tatsächlich befasst sich modernes Tanztheater ernsthaft mit dem unliebsamen Thema „Ökozid“. Zum Zuschauen dennoch „leicht“ genug ist „Der Kongress der Pflanzen“ (YET Company, Braunschweig). Elf „botanische Vertreter*innen“ erzählen von Nutzung, Ausbeutung, Geliebtwerden. Drei Tänzerinnen verleihen Pflanzen im Rap „Ich blüh’ nur für dich“ eine Stimme. Sachte heben sie Brokkoli, Brennnessel und Farn in weißen Übertöpfen auf (wandlungsfähige) Podeste und rollen die Nordmanntanne auf die Bühne – vollgetankt mit Bedeutung. Magisch wirkt der winzig-zarte Setzling vom Riesenmammutbaum. Der Japanische Staudenknöterich war im 19. Jahrhundert eine Zierpflanze, heute wuchert er fröhlich-bedrohlich. Wer sollte es ihm verübeln?

das wird

„Pflanzen sind nicht nur zu verwertende Objekte"

Zwischen Tanz und Botanik: Die Performance „Der Kongress der Pflanzen"

Interview **Fanny Schuster**

taz: Frau Cohn, wie tanzt man einen Farn?

Dominika Cohn: Es geht nicht darum, den Farn zu tanzen, sondern die Spezifika der Pflanze auf die Bühne zu bringen und in ihrer Unterschiedlichkeit zu performen. Im Fokus steht das Hinterfragen des Zusammenseins von Mensch und Pflanze. Was hätte der Farn uns zu sagen, wenn er sprechen könnte?

taz: Wie findet man das denn heraus?

Cohn: Das ist die große Frage und Kern der Recherche. Da gibt es unterschiedliche Ansätze, sich einer Antwort anzunähern. Die Tänzer*innen haben im ersten Probenblock gegärtnert, der Choreograf hat Interviews, etwa mit einer Schamanen und einem Waldbiologen, geführt und ich habe posthumanistischen Input geliefert.

taz: Was geben die für Antworten?

Cohn: Natürlich haben sie unterschiedliche Herangehensweisen und vor allem eine andere Sprache. Die Schamanin spricht von Energien und Karma, der Biologe bezieht sich auf die Naturwissenschaften. Aber die Schlüsse, die sie ziehen, sind ähnlich.

taz: Und zwar?

Cohn: Es geht weniger darum, Stimmen eins zu eins zu übersetzen. Wir möchten sensibilisieren, dass Pflanzen nicht nur auszubeutende und zu verwertende Objekte sind. Mit der Performance schaffen wir einen zarten, zuweilen auch frappierenden, poetischen Raum, eine fiktive Welt, die die Menschen im Publikum veranlasst, weiterzudenken. Wir sind keine politische Zusammenkunft, aber das Stück lässt sich sehr politisch lesen.

taz: Sind die Tanzenden so etwas wie Dolmetscher*innen?

Cohn: In einem posthumanen Sinne sind sie es; auf eine verkörpernde und spürende Weise. Der Tanz als Ausdrucksform bietet sich für diese Annäherung jenseits des sprachlichen Verstandes an. Aber das Sein der Pflanzen, auch wenn man es als Sprachlichkeit verstehen möchte, driftet sehr weit auseinander. Mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, wollen wir dem Publikum etwas nahebringen.

taz: Liegt das Problem nur beim Menschen oder gibt es auch Probleme zwischen Pflanzen?

Cohn: Natürlich gibt es Probleme zwischen Pflanzen. Invasive Pflanzen können sich entweder klimawandelbedingt breitmachen oder wurden eingeschleppt und zerstören andere Arten. Aber fast alle Probleme sind menschlichen Ursprungs.

taz: Hilft es denn, wenn ich am Morgen nach dem Stück auf dem Weg zur Arbeit eine sterbende Pflanze gieße?

Cohn: Ja, vielleicht schon, wir versuchen Hoffnung mitzugeben und nicht das Publikum zu frustrieren. Sicher ist es toll, wenn man sich danach weitreichende Gedanken macht – sich vielleicht sogar mit dem Rechtsstatus der Pflanzen beschäftigt –, aber es wäre *ein erster Schritt, wenn man z. B. die Pflanzen auf dem Arbeitsweg ein kleines bisschen mehr wahrnimmt, wertschätzt und vielleicht auch Sorge trägt.*

Performance
„Der Kongress der Pflanzen": Di, 17. 9., bis Do, 19. 9., 19 Uhr, Braunschweig, Theater Fadenschein; 24. 10. bis 26. 10., 19.30 Uhr, Theaterhaus Hildesheim; 7. 11. bis 9. 11., 19.30 Uhr, Werkraum Göttingen; 14. 11. bis 16. 11., Pavillon Hannover; Infos: yetcompany.de

Foto: YET Company

Dominika Cohn ist Tanzwissenschaftlerin, Choreografin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur der Universität Hildesheim. 2010 gründete sie mit Fabian Cohn die YET Company für zeitgenössische Tanzproduktionen.

---

der gut-versteckte-talente-glamour

Man werde in Hamburg in Ruhe gelassen, „die Menschen sind vornehm höflich" und man finde „einen Grad an Zivilisation", den es in Berlin nicht mehr gebe, lobt der Schauspieler Burghard Klaußner im Gespräch mit der dpa zum 75sten seine Wahlheimatstadt. Erst jetzt aber habe er die „versteckten guten Eigenschaften" der Bewohner*innen entdeckt – nach **rund 40 Jahren.**